

[09.11.2010]

Praktischer Anschauungsunterricht im Zentrum für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand St.Vith

Gute Berufsausbildung eröffnet die besten Chancen

Von Herbert Simon

St.Vith

Bevor Unterrichtsminister Oliver Paasch gestern Morgen seine aktuellen politischen Leitlinien zur Berufsausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft preisgab, machte er sich in St.Vith ein Bild von der Arbeit, die im dortigen Zentrum für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (ZAWM) geleistet wird.

Dabei sah er sich in Begleitung von ZAWM-Verwaltungspräsident Ewald Luxen, ZAWM-Direktor Erich Hilger und des geschäftsführenden Direktors des Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM), Patrick Bonni, im Modulunterricht, in der Warenkunde, in der Bauschreinerei und im Lehrlingssekretariat um. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Besucher in den Klassen und Werkstätten im Gespräch mit den Fachlehrern und den Lehrlingen praktischen Anschauungsunterricht über die bewährte duale und übertriebliche Ausbildung »Schule-Unternehmen« und konnten in Erfahrung bringen, welche neuen Trends es hier gibt, aber auch, wo zur Zeit der Schuh drückt und wo Verbesserungen vonnöten sind.

Kompetenz

Es war dies eine gute Überleitung zu den vielen Zahlen und Statistiken, die Patrick Bonni anschließend zum Start ins neue Ausbildungsjahr im Berufsschulunterricht der DG bekanntgab (siehe dazu auch die Rubrik In Zahlen): Die neuen Erkenntnisse sind für die Leiter des IAWM und der beiden ZAWM in St.Vith und Eupen, aber auch für die politisch Verantwortlichen eine wichtige Grundlage für die erforderlichen Entscheidungen.

Dabei gilt es, sich vor Augen zu führen, dass die Ausbildung den jungen Leuten nicht nur die Fertigkeiten für ihr Berufsleben vermitteln soll: Die fachliche Kompetenz soll ebenfalls zu ihrer



Zu Besuch in der Bauschreinerei des ZAWM St.Vith (v.r.n.l.): Unterrichtsminister Oliver Paasch, IAWM-Direktor Patrick Bonni und ZAWM St.Vith-Verwaltungsratspräsident Ewald Luxen im Gespräch mit den Fachlehrern Heinrich Eicher und Frank Fritschen.

 Größeres Bild



Ausbildung in Warenkunde im ZAWM St.Vith. Unterrichtsminister Oliver Paasch sah den Auszubildenden (Azubis) gestern Morgen über die Schulter. Rechts Direktor Erich Hilger.

 Größeres Bild

Integration in die Gesellschaft beitragen. Angesichts der demographischen Entwicklung, die sich auch in der Berufsausbildung bemerkbar macht, kommt es ferner darauf an, dem Mangel an Handwerkern abzuhelpfen und den Betrieben die optimalen Möglichkeiten zu geben, den Nachwuchs in ihrem Personalbestand, aber auch die künftigen Unternehmensleiter heranzubilden.

Die Berufsausbildung hat in der DG in den letzten zwanzig Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. »Die Zeiten, wo der Auszubildende noch eine Hilfskraft war, sind längst vorbei«, sagte Patrick Bonni. Und wenn man bedenkt, dass laut Angaben des Arbeitsamtes 95 Prozent der Lehrlinge in der DG in sechs Monaten eine Arbeitsstelle finden, dann lässt sich leicht erkennen, dass eine gute Berufsausbildung dem Jugendlichen die besten Beschäftigungschancen eröffnet.

Mädchenquote

Unterrichtsminister Oliver Paasch sah den Rückgang der Ausbildungszahlen von 2009 auf 2010 (um 10 Prozent) als nicht besorgniserregend, bestätige sich dieser Trend aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge doch auch im klassischen Unterricht. Der hohe Anteil an Abiturienten stimmt zuversichtlich. Ebenso wie die Erfahrung, dass die jungen Leute sich nicht etwa aus Frust für eine berufliche Ausbildung entscheiden, sondern weil sie Interesse an der praktischen Arbeit haben. Doch auch die Mädchenquote muss erhöht werden, um dem drohenden Fachkräfteengpass gezielt entgegensteuern zu können.

Eifel / Ardennen

[09.11.2010]

Grundfertigkeiten früher fördern

Noch Handlungsbedarf in der Berufsausbildung

St.Vith

Unterrichtsminister Oliver Paasch erkennt durchaus noch Handlungsbedarf in der beruflichen Ausbildung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG), wie er gestern morgen bei seinem Besuch im ZAWM in St.Vith einräumte.

Im Zukunftsprojekt »Wege zur Ausbildung«, das sich in das Regionale Entwicklungskonzept (REK) der DG einordnet, sind die verschiedenen Aktionspläne beschrieben. Eine der Maßnahmen, die unbedingt greifen muss, ist die frühere Förderung der Grundfertigkeiten der Jungen und Mädchen ab Kindergarten und Grundschule. Es handelt sich hier fürwahr nicht nur um



Lehrlinge in der Bauschreiner-Abteilung des ZAWM St.Vith.

ein ostbelgisches Problem. »Wir planen eine Weiterbildungsoffensive«, kündigte Paasch an und ergänzte: »Wir brauchen eine Reform der Ausbildungssysteme.«.

Damit in Zukunft weniger Abbrüche im ersten Jahr der Lehrlingsausbildung (15 Prozent 2009-2010) vorkommen, muss, so der Unterrichtsminister, »das System der Berufswahl und der Berufsorientierung verbessert werden: Diese sollte schon in der Grundschule einsetzen.«

Und selbstverständlich muss die Ausbildungs-Infrastruktur stimmen: In St.Vith sieht das neue Technologie-Zentrum am Technischen Institut (TI) seiner Fertigstellung entgegen, doch leider verzögert sich die Eröffnung, die eigentlich schon hätte erfolgen sollen, durch bautechnische Schwierigkeiten, so hieß es gestern. In Eupen ist mittlerweile das Projekt des künftigen ZAWM-Campus an der Vervierser Straße, in Zusammenarbeit mit dem RSI, auf die Schiene gestellt worden.(hs)

Eifel / Ardennen

[09.11.2010]

IN ZAHLEN

Einzelhandel führt Hitparade der Ausbildungsberufe an

Zum neuen Berufsausbildungsjahr 2010/2011 wurden - mit Stand am 1. Oktober - 312 neue Lehr- und Voluntaryatsverträge in der DG unterzeichnet: 143 in der Eifel (= 45,83 Prozent) und 169 im Eupener Raum (54,16 Prozent). Die im Vorjahr mit 346 und 2008 mit 342 neuen Lehrverträgen erzielten Rekordergebnisse konnten somit diesmal nicht erreicht werden: Erstmals seit 2004 musste in diesem Bereich ein Rückgang (um 10 Prozent) registriert werden.



Die Mädchenquote in der Berufsausbildung in der DG (21,80 Prozent) muss gesteigert werden.

 Größeres Bild

Rückgang

Diese Entwicklung fällt je nach Branche sehr unterschiedlich aus. Vor allem betroffen sind die Berufe »Ernährung« und »Körperpflege« sowie der Metall- und der Transportsektor. Auch sind die Lehrvertragszahlen vor allem im Norden der DG rückläufig (- 10, 58 Prozent), während sie im Süden (+ 2,42 Prozent) konstant bleiben bzw. leicht ansteigen.

Das KfZ-Gewerbe dagegen erlebt einen Aufschwung und das Baugewerbe bleibt auf einem hohen Ausbildungsstand. Die beschriebene Rezessionen haben verschiedene Gründe: Auslastung an

Auszubildenden (Azubis), wie etwa im Hotel- und Gaststätten- sowie im Schreinergerberbe, schlechte Wirtschaftslage und Unausgeglichenheit zwischen Angebot und Nachfrage.

Wie steht es mit der schulischen Vorbildung der Azubis? Nun, 18,26 Prozent von ihnen haben ein sehr niedriges Schulniveau, 48,67 Prozent ein ausreichendes bis mittleres Schulniveau, 32,05 Prozent ein höheres Schulniveau.

Altersstruktur

Und - das ist ein neuer Rekord - 24,35 Prozent aller Neueinsteiger(innen) in die Lehre haben das Abitur bzw. das Abschlusszeugnis der Oberstufe der Mittelschule in der Tasche. In diesem Sinne klettert seit einigen Jahren auch die Altersstruktur in der Berufsausbildung auf jetzt durchschnittlich 18,05 Jahre (2003 waren es nur 16,6 Jahre). Immerhin sind 57,08 Prozent der Neueinsteiger 18 und mehr Jahre alt.

Im Jahr 2010 unterzeichneten 244 Jungen und 68 Mädchen einen Lehrvertrag. Das Geschlechterverhältnis liegt somit bei 78,20-21,80 Prozent. »Die Mädchenquote muss erhöht werden«, so die Schlussfolgerung: »Mehr weibliche Azubis sollten für Technik und Handwerk begeistert werden.«

Die Hitliste der Ausbildungsberufe wird seit drei Jahren unangefochten angeführt vom Einzelhandel (32 Azubis 2010 gegenüber 34 in 2009) vor der Kfz-Mechatronikbranche (27 gegenüber 15 in 2009). Es folgen mit je 19 die Bauschreiner/innen (25 in 2009) und die Metallbauer/innen (18), mit 18 die Restaurateure/innen (27), mit 16 die Maurer/innen (17), mit 15 die Dachdecker/Bauklempner/innen (13), mit je 13 die Elektroinstallateure/innen (13) und Friseur/innen (25) und mit 12 die Anstreicher/Bodenleger/innen (15). Dass der Einzelhandelsberuf so beliebt ist, hängt nach Angaben von Patrick Bonni, dem Direktor des Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM), vor allem mit der großen Bandbreite an Fachrichtungen und Ausbildungsbetrieben zusammen.

Kfz-Branche

Trotz der Krise im Autohandel ist die Zahl der Kfz-Mechatronik-Azubis »explosionsartig« gestiegen. »Hier zeigt sich, dass im „Kampf um die besten Köpfe“ die Branche vorne liegt, die aktiv auf junge Menschen, Eltern und Schulen zugeht, ihr Handwerk bewirbt und realitätsnah, aber attraktiv darstellt«, schlussfolgert Bonni. Auch Schreiner und Metallbauer sind gefragt. Nach dem Rekordniveau der letzten Jahre stellt sich im Hotel- und Gaststättengewerbe ein Ausbildungsrückgang ein, bedingt durch die Auslastung der Betriebe und das Fehlen von ausreichend motivierten Bewerbern. Wieso diesmal 50 Prozent weniger Lehrlinge das Friseurhandwerk einschlagen, muss noch ergründet werden.

44 neue Betriebe

Nach dem Rekordjahr 2010 ist die Teilnehmerzahl auch bei den Meisterkursen rückläufig: 244 Schüler/innen in Betriebsführung und 225 in den Fachkudkursen in Eupen und St.Vith. In Eupen beträgt das Minus nur 4 Prozent, im Süden jedoch 24 Prozent.

Mangels genügender Vorbildung müssen sich mittlerweile deutlich mehr Jugendliche einer Aufnahmeprüfung des IAWM (Mathematik und Deutsch) zum Einstieg in die Lehre stellen, doch 2010 bestanden nur 29 von 54 Kandidaten/innen. Besorgniserregend ist 2009/2010 ebenfalls die hohe Zahl der Ausbildungsabbrüche im ersten Jahr (15 Prozent). Erfreulich sind jedoch zwei andere Erhebungen: Die DG zählt prozentual 10 Prozent mehr Azubis als die Wallonie, und 2010 kamen 44 neue Ausbildungsbetriebe hinzu.(hs)